**Anhaltender Sauerstoffmangel: Linde AG mitverantwortlich?**

Die Infostelle Peru hat einen offenen Brief an die Linde AG geschrieben. und inzwischen Antwort erhalten. In dem Antwortbrief schreibt Linde, dass das Unternehmen der peruanischen Regierung angesichts der enorm gestiegenen Nachfrage nach Sauerstoff nachdrücklich empfohlen habe, „nach alternativen Quellen zu suchen und diese zuzulassen, um den durch die Covid-19-Pandemie verursachten sprunghaften Anstieg des Sauerstoffbedarfs zu decken, wie zum Beispiel Sauerstoffimporte und die Beschaffung von zusätzlichen Flaschen, Tanks und anderer Ausrüstung.“ Linde Peru habe in den vergangenen Monaten seine Produktionskapazität deutlich erhöht, um die Versorgung von über 320 öffentlichen Krankenhäusern in Peru mit medizinischem Sauerstoff sicherzustellen. Vor der Pandemie betrug die Sauerstoffproduktion von Linde Peru rund 85% für den industriellen Sektor und rund 15% für den medizinischen Sektor. Bis heute seien rund 90% der Sauerstoffproduktion für den medizinischen Sektor bestimmt und die restlichen rund 10% für den so genannten "wesentlichen industriellen Markt" (Lebensmittel- und Kohlenwasserstoffindustrie). Linde Peru importiere derzeit auch medizinischen Sauerstoff aus anderen Ländern. Keinem der Krankenhäuser, die Linde beliefert, sei der medizinische Sauerstoff ausgegangen.

Die im Brief der Infostelle erwähnte Wettbewerbssituation und das Kartellverfahren hätten keine Auswirkungen auf die aktuelle Notfallsituation, heißt es in dem Antwortbrief weiter.

Die Preise entsprächen den Ergebnissen der öffentlichen Ausschreibungen der staatlichen Krankenhäuser in der Vergangenheit. Bei einigen Krankenhäusern habe es geringfügige Preiserhöhungen gegeben, die hauptsächlich auf gestiegene Energie- und Transportkosten zurückzuführen seien. Der im Brief der Infostelle erwähnte Preis sei nicht der Preis, den Linde berechne.

Die Infostelle bereitet derzeit einen zweiten offenen Brief an die Firma Linde vor, diesmal gemeinsam mit anderen Organisationen. Gruppen, die den Brief unterstützen wollen, können sich bis zum 14. September bei der Infostelle unter info@infostelle-peru.de melden.